

Rutschhemmung auf Abwegen

Ein vergnügliches Spektakel erlebten die Besucher in Luzern, als sich im Juni 2023 Revue, Operette und Opernliteratur musikalisch und schauspielerisch auf dem Theaterplatz unter freiem Himmel vermischten. Dabei handelt es sich um „Le docteur Ox“, einer Operette von Jacques Offenbach aus dem Jahr 1877, die auf der gleichnamigen Science-Fiction-Satire von Jules Verne beruht. Sie bildet die Grundlage der „Revue des Folies“, die musikalisch revueartig Titel aus dem „Ox“ mit anderen Werken Offenbachs und der Opernliteratur vermischt.



Fotos: ©Ingo Hoehn, swiss-grp

Auf der Freilichtbühne des Luzerner Theaterplatzes spielte das bunte Opetten-Treiben auf einer düsteren Kulisse statt, immerhin war für die Sicherheit dank bauchemischer Hilfe gesorgt.

Das alles spielt sich in „Quiquendone“ ab, einem kleinen Städtchen irgendwo im Nirgendwo. Fast zu beschaulich, denn während sich die Welt immer schneller dreht, versiegen hier die Geschäfte. Kurzum: Ein Plan muss her! Der Bürgermeister hat auch schon eine Idee. Mithilfe des neuartigen Gases „Oxygen“ des Wissenschaftlers Doktor Ox sollen die trägen Sinne belebt und die Geschäfte angekurbelt werden. Der Plan scheint aufzugehen. Unter der Regie von Felix Schrödinger wirken das Opernensemble und der Chor des Luzerner Theaters ebenso mit wie die Tänzer der Musical Factory. Es spielt das Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von James Hendry, Erster Kapellmeister der Staatsoper Hannover. Es war ein unterhaltsam-absurder Abend, den die Zuschauer im Juni und Juli 2023 unter freiem Himmel auf dem Theaterplatz in Luzern genießen konnten. Gedacht war es als Parodie auf die italienische Oper, eine bis zur Orgie zugespitzte Operetten-Revue. Die überbordende Fantasie, die diese Inszenierung prägte, machte auch vor dem Bühnenbild nicht halt: 25 Särge in verschiedenen Größen, auf denen gesungen, getanzt und getobt wird. Aber sie waren für Bühnenmeister Dominic Pfäffli ein Problem. Denn er musste das Bühnenbild nicht nur technisch umsetzen, sondern auch auf Sicherheit und Arbeitsschutz achten. Produziert wurden die Särge in



den Werkstätten der Stiftung Brändi im Kanton Luzern. Die Stiftung fördert die berufliche, gesellschaftliche und kulturelle Inklusion von Menschen mit geistiger oder psychischer Beeinträchtigung. Neben Särgen in Normalgröße wurden auch überdimensionierte Varianten als Teil der Kulisse angefertigt. Einige hatten einen Deckel, damit Protagonisten daraus und darunter hervorgekrochen kommen können.

Aber schon bei den Proben in der echten Kulisse zeigte sich das Risiko: Wenn komödiantisch die Post abgeht, wurde die Oberfläche der Särge zur Rutschbahn. Das musste Dominic verhindern, was auf den ersten Blick aber gar nicht so einfach. Professionelle Hilfe kam schließlich von Schweizer Baustoffhersteller Grip Safety Coatings AG, dessen transparente und wetterfeste Antirutschbeschichtung GSAS („Swissgrip“) mit der Rutschsicherheitsklasse R11 auf den Sargdeckeln „fremd“ ging. Denn üblicherweise wird sie für die rutschhemmende Beschichtung von Bodenbelägen verwendet. Die Antirutschbeschichtung wurde direkt vor Ort mit der Malerrolle auf die schwarzen Oberflächen appliziert. Wichtig für den Bühnenbildner war vor allem, dass die farbliche Wirkung der Särge dadurch nicht verändert wurde. Bühnenmeister Pfäffli war zufrieden, denn, so sein Fazit, Theater bedeute immer auch Illusion, und um diese zu verwirklichen, brauche es auch mal unkonventionelle Mittel. ◀